

„In geeigneter Weise gedenken“

Zu den Artikeln „Steinerne Erinnerungen“ (*NP* vom 19. September) und „Auf Spuren von NS-Verbrechen“ (*NP* vom 14. September):

Die beiden letzten Berichte zu Stolpersteinverlegungen in Kronach veranlassen mich zu diesem Leserbrief, zumal ich in Berlin schon häufiger derartiges spätes Gedenken miterleben konnte – organisiert von Angehörigen/Nachkommen oder von Kirchengemeinden, manchmal sogar mit musikalischer Begleitung, und erfreulicherweise auch mit in schulischer Projektarbeit erarbeiteten Hinweisen.

Aber mein eigentlicher Anlass ist die Veröffentlichung in der letzten Woche unter der Überschrift „Auf den Spuren von NS-Verbrechen – Horst Mohr erforscht die NS-Vergangenheit von Nordhalben“. Zwar konnte ich bei dieser Veranstaltung des FWV am 23. Mai anhand einer in etwa 50 Exemplaren verteilten Broschüre „Ein unbekannter Soldat?“ einen Überblick meiner zweieinhalbjährigen Nachforschungen vorstellen, aber für eine Darstellung der „nationalsozialistischen Vergangenheit“ von Nordhalben – da hat es dann doch nicht gereicht, und das war auch nicht mein Anspruch.

Ich habe bloß – weitgehend ohne örtliche Unterstützung – versucht, eines von vielen Einzelschicksalen jener Jahre transparenter zu machen; dass dabei im Verlauf meiner Recherchen von Amsterdam über Freiburg bis Wien auch andere schreckliche Ereignisse aus Zeiten der Naziherrschaft – Zwangssterilisierungen und Euthanasiemorde, Zwangsarbeit im und ein Todesmarsch durch den Ort – ins Blickfeld gerieten, war unvermeidlich, wird aber hoffentlich nicht ohne weitere Reaktionen bleiben. Gerade der Beitrag zur Stolpersteinverlegung könnte eine Anregung sein, der (mindestens) vier anscheinend in Vergessenheit geratenen Nordhalbener Opfer der T-4-Mordaktion in geeigneter Weise zu gedenken; Gemeinde und Pfarrämter habe ich darauf hingewiesen.

Städtische Initiative?

Zum „unbekannten Soldaten“ Frischmann gibt es allerdings auch weitere zahlreiche ungeklärte Fragen; meine Hoffnung ist es aber immer noch, im Ort mit Sicherheit vorhandene Erinnerungen wieder ins Gedächtnis zu rufen, damit das, was in Nordhalben vor fast zwei Jahren bei der Ankündigung der Errichtung eines namenlosen Kruzifixes am Hinrichtungsplatz so formuliert wurde: „denn auch die junge Generation könne sich so mit den Geschehnissen auseinander setzen“ endlich auch mit Leben erfüllt werden kann.

Zwei Fragen noch an die Stadt Kronach: Das Gedenken an den am Breitenloher Berg hingerichteten Soldaten Susel ist ja eine private Initiative von Herrn Höring – ist denn da auch eine „städtische“ Erinnerung geplant? Und der höchstwahrscheinlich von Sonneberg über Kronach und Wallenfels nach Nordhalben und weiter nach Thüringen und Sachsen führende Todesmarsch, vermutlich auch mit jüdischen Zwangsarbeitern: Gibt es hierzu auch eine städtische Initiative oder eine Aktivität des Arbeitskreises Synagoge?

Horst Mohr, Berlin